

# Kamenener Zeitung

Erheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Injektions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamazeile oder deren Raum 35 Pfennig.

**Volksfreund für Kamen und Umgegend**  
Expedition von J. Frombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage  
Für's Heim  
monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 48. Dienstag den 21. April 1908. 36. Jahrgang.

## Erstes Blatt.

### Fürst Bülow im Vatikan.

Die verhältnismäßig lange Zeitdauer der Audienz des Fürsten Bülow beim Papste und die sich hieraufschließende Unterredung mit dem Kardinal-Staatssekretär Merry del Val haben vielfach die Vermutung entstehen lassen, als seien hierbei mancherlei politische Fragen gestreift worden. Wie mitgeteilt wird, entspricht das nicht den Tatsachen. So ist weder die Votenfrage noch auch die der Bezeugung des Bischofsstuhles berührt worden. Wohl aber ist die Haltung der Zentrums-partei besprochen worden, die von beiden Seiten völlig übereinstimmend beurteilt wurde als eine Angelegenheit, deren weitere Behandlung lediglich der Zentrums-partei selbst überlassen bleiben müsse. Die Art des Empfanges, der dem Reichskanzler sowohl vom Papst als auch vom Kardinal-Staatssekretär zuteil wurde, ist ein Beweis dafür, daß man im Vatikan den Fürsten von Bülow nicht als einen Gegner katholischer Interessen betrachtet.

Giornale d'Italia berichtet auch über die Unterredung zwischen dem Papst und dem Reichskanzler, daß Papst Pius mit großer Wärme und großem Verständnis von Deutschland sprach. Er gedachte des Brandes der alten Garnisonkirche in Berlin und sprach über die Erbauung der neuen deutschen Kirche in Jerusalem. Der Papst erinnerte daran, daß er als Patriarch von Venedig das Kaiserpaar habe an Bord der „Hohenzollern“ nach dem Heiligen Lande abfahren lassen. Weiterhin erkundigte er sich eingehend nach der kaiserlichen Familie mit ihrem Aufenthalt auf Korsu. Zum Schluß unterhielt man sich mit Vater Denninghaus, dem neuernannten apostolischen Nuntius für China, der dem Papste sowie dem Fürsten von Bülow gleich gut bekannt ist. Als die Fürstin von Bülow eintrat, ersuchte Papst Pius sie sofort, auf dem Sessel neben ihm Platz zu nehmen. Der Papst unterhielt sich mit ihr aufs freundlichste über ihre zweite Heimat Deutschland und ihre Mutter. Das Kaiserpaar äußerte später, der Papst sowie der Kardinal-Staatssekretär Merry del Val hätten auf sie den Eindruck zweier wirklich moderner Persönlichkeiten von weitem Blick und genauer Kenntnis der internationalen diplomatischen Welt sowie der großen politischen Fragen gemacht.

### Zur Lage in Marokko.

Das Treiben der Franzosen, die Marokko immer ungenierter als ihre Domäne ansehen, wo sie trotz der Algerias-Akte nach Gefallen wirtschaften können, scheint nun doch endlich auch der deutschen Regierung zu toll geworden zu sein. In einem offiziellen Berliner Artikel der „Adn. Ztg.“ heißt es nämlich:

Im Gegensatz zu der Haltung der französischen Regierung, die stets versichert, daß es ihr in Marokko nur darum zu tun sei, die Ziele der Konferenz von Algerias zu verwirklichen und in voller Beachtung der in Algerias getroffenen Vereinbarungen Marokko zum Frieden zu verhelfen, stehen die Auslassungen mancher französischer Presseorgane, insbesondere des in Tanger erscheinenden „Courrier du Maroc“. Die Redaktion dieser Zeitung, die aus der Nähe das französische Vorgehen in Marokko beobachten kann, sollte sich um so mehr hüten, der politischen Haltung der französischen Regierung eine Auslegung zu geben, die durch ihren Gegensatz zu der amtlichen Stellungnahme Frankreichs leicht Mißtrauen erregen könnte. Die auch sonst aufgefallene Entscheidung des in marokkanischen Diensten stehenden Ingenieurs Lorenz zugunsten des Angebots eines einzelnen französischen Hauses unter Anschluß der Mitbewerber bei dem Bau der Unterkunftsräume für die marokkanische Polizei gab dem „Courrier du Maroc“ am 22. März Anlaß zu folgenden von geradezu zynischem Hohn getragenen Ausführungen. Das Blatt feiert den für die Franzosen günstigen Ausfall des Gutachtens des Ingenieurs Lorenz im allgemeinen als Sieg der französischen Sache in Marokko. Diese Entscheidung stehe im direkten Gegensatz zu dem Grundsatz des freien Wettbewerbs unter den Nationen. „Der bisher kaum angezeigte Vertrag von Algerias hat plötzlich einen Messerhieb erhalten“, schreibt es offen heraus. Man sollte meinen, dieser wüste Zynismus könnte kaum noch übertrieben werden. Aber zum Schluß ergibt sich der „Courrier“ in einem noch härter wirkenden Hohn. Da heißt es kurz und bündig: „So ist's recht. Der Alb von Algerias wird um so viel leichter.“ Dieser Leistung folgt als Schlußglied von der vollkommenen französischen handelspolitischen Herrschaft die Geschichte einer Schokoladenlieferung für die Polizeitruppe. Ein solcher Lieferungsvertrag sollte nach dem französischen Blatt lauten: Art. 1. Es findet der öffentliche Zuschlag der Schokolade statt, die für das Frühstück der Polizeitruppe zur Verwendung

gelangt. — Art. 2. Alle Nationen, alle Firmen sind eingeladen, Angebote zu machen. — Art. 3. Die einzige Schokolade, die angenommen wird, ist die Schokolade Menier. — Mit dieser brutalen Offenheit leistet der „Courrier du Maroc“ der französischen Sache, deren Vertretung in Marokko er führen will, sicher keinen Dienst. Wohl aber öffnet er der Handelswelt der übrigen Nationen die Augen darüber, daß selbst in französischen Kreisen die Entscheidung des Ingenieurs Lorenz als eine Vergeßlichkeit anderer Handelsinteressen zugunsten der französischen angesehen wird. Das ist eine heilsame Lehre für die Zukunft für die nichtfranzösischen Kaufleute in Marokko, gleichzeitig aber auch ein Wink an die übrigen handelspolitisch in Marokko beteiligten Nationen, ihre Handelsinteressen dort nachdrücklich wahrzunehmen.

Wir hoffen, daß man in Berlin nunmehr diesen Worten auch die Tat folgen lassen und die deutschen Handelsinteressen mit dem Nachdruck wahrnehmen wird, der bisher leider vermißt ist.

### Not und Hunger in Japan.

Im Nordosten Japans, berichtet der „Jiji Shimbun“, ein stets gut informiertes und hochpatriotisches japanisches Blatt, nimmt die Zahl der Leute, die sich in einer absolut verzweifelter Lage befinden, stetig zu. Die für das Leben nötigen Ausgaben sind unerschwinglich geworden. Überall, abgesehen von den direkt an der Eisenbahn gelegenen Ortschaften, herrscht große Not. In den abgelegenen Dörfern verlassen die Einwohner fluchtartig ihre Häuser, um sich in anderen Provinzen anzusiedeln. Die Zahl der verlassenen Häuser in den Dörfern nimmt ständig zu. Sogar in den Städten, wie Sendai, wird die Auswanderung immer fühlbarer, aus Sendai allein sind mehr als zehntausend Familien weggezogen.

Der Bericht spricht Bände. Zehntausend Familien entsprechen vierzigtausend Köpfen, Sendai ist eine Stadt von 85 000 Einwohnern. Also die Hälfte der Stadt ist geküßt, und zwar die tatkräftigsten, gesündesten Leute, die sich zutrauen, am anderen Orte eine neue Existenz gründen zu können. Dazu kommen die Menschenmengen aus den Dörfern, gewiß in ebenso großer Zahl. Es ist dabei zu berücksichtigen, daß diese Leute einen großen Teil ihres Lebensunterhaltes selbst erzeugten. Das sind die Folgen eines siegreichen Krieges! Hätte Japan den Krieg gegen Rußland verloren, es könnte nicht schlimmer um das Land stehen. Hunger und Not in Lande oder ein plündernder Feind — es kommt auf eins heraus.

Daß sich die Folgen der kolossalen Lebensmittelpreierhöhung dort oben am ersten bemerkbar machen, ist kein Wunder. Die Provinzen Fukuoka, Miyagi und Iwate sind eine alte Hungergegend. Das Land liegt für den Reisbau zu nördlich, und alle sechs bis sieben Jahre gibt es Mißernten. Zur Anpflanzung von Roggen, Gerste, Kartoffeln ist das Volk aber nicht zu bewegen, auch tut die Regierung nichts dafür. Im Jahre nach dem Friedensschlusse sah es dort oben trostlos aus, aber die Regierung verordnete ihr Geld für — neue Kriegsschiffe! Hätten damals die Fremden nicht eingegriffen, so wären im Winter 1905/06 eine Million Menschen buchstäblich verhungert.

Noch heute zählt in Japan jeder, Einzelheimlicher wie Fremder, die Kriegsschiffe, die 1904 für die Kriegszeit bewilligt waren, alle Zufuhr ist durch erhöhte Zölle verteuert, ein großer Teil von Erwerbsmöglichkeiten ist dem Privatmann durch Monopole abgenommen. Das Land seufzt unter den Schulden, deren Zinsen bezahlt werden müssen. Die große Menge von Unternehmungen, in die man sich nach dem Kriege gestürzt hat, brachte Enttäuschungen über Enttäuschungen, der Waffenschmuggel hat die Chinesen erbittert, die jetzt die japanischen Waren boykottieren. Amerika tut seit der San-Francisco-Affäre nichts, was nicht längst daselbst: kolossale Mengen von Rohstoffen, die für den Export nach Amerika bestimmt waren, lagern fest in den Vorratshäusern von Yokohama und Kobe. Die Banken tragen, die Geschäfte stöhnen.

Es sieht schlimm aus in Japan. Jedenfalls — die Kriegsgefahr existiert nicht mehr. Man kann wohl, wenn man der militärischen Überlegenheit sicher ist, auch mit wenig Geld an einen Krieg denken, indem man den Gegner rasch niederküppelt und dann die Kriegskosten aus dessen Lande zu ziehen hofft; aber mit gar nichts, mit Not und Hunger im eigenen Lande, kann man so etwas nicht wagen. Was aber das Schlimme an der Sache ist, Japan und seine Regierung sind selbst schuld an der traurigen Lage, in der sie sich befinden. Buzzeit stehen innere Unruhen eher bevor als Waffentaten nach außen.

## Deutschland.

— (Das Kaiserpaar auf Korsu.) Donnerstag vormittag nahm die kaiserliche Familie das heilige Abendmahl, das Militärseelsorger Goens ausreichte. Das Wetter ist sehr schön. Mittwoch abend waren aus Anlaß der Anwesenheit der königlichen und kaiserlichen Majestäten in Korsu die Epianata und viele Privathäuser glänzend illuminiert. Das Castello Vecchio war mit Feuerwerk beleuchtet. Auch ein großes Feuerwerk wurde abgebrannt. — Freitag vormittag hielt Harrer Goens einen Gottesdienst in der Schloßkapelle ab, an dem auch die Kronprinzessin von Griechenland teilnahm. Die Kronprinzessin war auch zur Mittagstafel geladen. Nachmittags unternahm die kaiserliche Familie und das Gefolge einen Spaziergang in der Richtung nach Venizze.

— (Zur Nord- und Ostsee.) Die beiden Erklärungen über die Nordsee und die Ostsee dürften, die erste in Berlin, die zweite in Petersburg, nach Osnern, und zwar möglicherweise noch vor dem 1. Mai, unterzeichnet werden, unter der Voraussetzung, daß die vor der Zeichnung noch zu erfüllenden Förmlichkeiten von den beteiligten einzelnen Staaten glatt erledigt werden. Die Fassung der Erklärungen ist für die Ostsee von Ausland, für die Nordsee von Deutschland entworfen worden, und die Entwürfe laufen gegenwärtig bei den Zeichnungsmächten um. Wesentliche Änderungen sind nach dem bisherigen Ergebnisse der Verhandlungen nicht zu erwarten.

— In höheren Kommandostellen sind, wie die „Kreuzzeitg.“ hört, folgende Personalveränderungen eingetreten: dem bisherigen Gouverneur von Mainz, General der Infanterie v. Voigt ist der Abschied bewilligt. General der Infanterie v. Gohler, bisher Kommandeur der 11. Division in Breslau, ist zum Gouverneur von Mainz, Generalleutnant v. Falkenhahn, bisher Inspekteur der 3. Kavallerieinspektion in Münster, zum Kommandeur der 11. Division, und Kol. würtembergischer Generalmajor Fehr. v. Starkloff bisher von der Armee, zum Inspekteur der 3. Kavallerieinspektion in Münster ernannt worden.

## Ausland.

### Russland.

— In der Duma gab es einen Krach. Die Budgetkommission hatte beantragt, am Etat des Verkehrsministeriums 11 000 Rubel zu streichen, da das Ministerium diese ungezügelt, nämlich zehn Tage vor Einberufung der Duma, dem Jaren zur Bestätigung vorgelegt habe. Graf Bobrinsk (Großmähige Rechte) wies darauf hin, daß es Pflicht der Duma sei, die Grundgesetze zu schützen. Er beantragte daher, obigen 11 000 Rubeln noch eine 1 Rubel hinzu zu fügen, um dadurch die Budgetrechte der Duma zu betonen. Die äußerste Rechte ließ erklären, sie werde den Saal verlassen müssen, da ein derartiger Beschluß die selbstherrlichen Rechte des Monarchen verlege. Dies rief auf den Banklen des Zentrums und der Linken großen Lärm hervor. Zurufe: „Hinaus“ wurden laut. Die äußerste Rechte verließ während der Abstimmung den Sitzungssaal. Die Duma nahm einstimmig den Antrag Bobrinsk an.

— Eine blutige Revolte hat sich im Gefängnis zu Pensa ereignet. Mittwoch abend erdolchten elf politische Arrestanten zwei Aufseher des Gouvernementsgefängnisses und verwundeten einen dritten, worauf sie durch eine in die Decke der Zelle gebrochene Öffnung das Dach erstiegen. Von dort warfen sie in den Innenhof eine Bombe und begannen dann, sich an Tauen, die sie aus Bettbezügen hergestellt hatten, an der Kerkermauer hinunterzulassen. Als der erste Arrestant hierbei von der Schutzwache erschossen wurde, warfen sie eine zweite Bombe von bedeutender Sprengkraft und suchten, durch die Rauchwolken gedeckt, zu entkommen. Sie erreichten freies Feld, aber während des Zusammenstoßes mit der Schutzwache und Polizeimannschaften wurden weitere sieben erschossen. Nur drei Arrestanten ist die Flucht gelungen.

### Marokko.

— Ein heftiger Kampf fand, wie aus Colomb Bechar gemeldet wird, am Col Tabaza statt. Die französischen Truppen zerstreuten die Sarla und verfolgten sie energisch auf einer Strecke von zehn Kilometern. Die Eingeborenen ließen zahlreiche Tote und Verwundete zurück, ebenso eine Fahne und ein Schnellfeuergeschütz. Die französischen Truppen hatten einen Verlust von 28 Toten, darunter ein Offizier, und etwa hundert Verwundeten, unter ihnen zehn Offiziere.

## Westfalen u. Rheinland.

Kamen, 21. April. (Verschiedenes.) In der Vorstandssitzung des westfälischen Städtetages wurden als Verhandlungstage des diesjährigen Städtetages, der in Gelsenkirchen stattfindet, der 19. und 20. Juni bestimmt. Vorträge werden halten Dr. Sunder-Dortmund über „Stellung der Gemeinden zur gewerkschaftlichen Stellenvermittlung“, Kriminalinspektor Bartel-Dortmund über „Polizeischulen“, Branddirektor Baehr-Dortmund über „Organisation der Berufsfeuerwehr“ und Bürgermeister Wegel-Gelsenkirchen über „Städtische Grundstücksfonds“.

In der Zeit vom 13.—17. Mai wird in Kamen im Schützenhof — Wirt Reinhard — eine Kriegsmarine-Ausstellung stattfinden. Das Unternehmen ist von der Ortsgruppe des hiesigen Flottenvereins veranlaßt worden. Die Besucher werden in der Ausstellung die vorzüglich ausgestatteten Modelle sowohl unserer Kriegsschiffe als auch unserer Handelschiffe bewundern können, Schiffe, die bis zu 23 Seemeilen in der Stunde laufen. Neben dem alten „Itis“, von dem noch ein Originalschiff in der Ausstellung vorhanden ist, finden wir einen alten Strategen aus dem Jahre 1870, das kleine Kanonenboot „Meteor“, welches den weit größeren und stärkeren französischen Aviso „Bouvet“ auf der See von Sabana in die Flucht schlug. Fahnen aus dem Völkeraufstand, Ausrüstungsgegenstände von Schiffen, interessante Querschnitte und Innenansichten werden die Ausstellung ergänzen, die an 150 Nummern umfasst. Jedermann wird Gelegenheit haben, sich über das, was unsere Marine ist, und was ihr fehlt, Aufschluß zu holen. Ein Maschinengewehr, das 600 Schuß in der Minute abgeben kann, wird in Tätigkeit vorgeführt werden. Wir wünschen der Ausstellung einen recht zahlreichen Besuch.

Garde-Appell, 23.—25. Mai 1908 in Düsseldorf. Die Anmeldungen aus allen Gegenden Rheinlands und Westfalens zur Teilnahme mehren sich in der erfreulichsten Weise und ist es besonders zu begrüßen, daß namentlich auch die Offizierskreise, die den Vereinen als Mitglied oder Ehrenmitglied angehören, zahlreich darunter vertreten sind. Am 24. Mai morgens 10 Uhr soll die Paradeauffstellung vor dem Kronprinzenpaar stattfinden. Der Garde-Appell soll einen durchaus ungezwungenen kameradschaftlichen Charakter haben, an dem jeder ehemalige Garbist, ganz gleich, ob er einem Verein angehört will oder nicht, teilnehmen und seiner Freude an den Festlichkeiten Ausdruck geben kann.

Der arbeitstäglige Verband der Fuhrerchen vom 1. bis 15. April ist um rund 10 000 Lo. zurückgegangen. Der Gesamtverband mit der Eisenbahn betrug an 14 Arbeitstagen 279 107 Wagen gegen 272 333 zu 10 Lo. an 12 Arbeitstagen in derselben Zeit des Vormonats.

Dortmund, 18. April. (Verschiedenes.) Mittwoch abend wurde auf dem Marktplatz einer aus dem Theater heimkehrenden Dame die Handtasche mit Inhalt entrisen. Der Täter, der Schlosser Heinrich Belzer, wurde eingeholt und verhaftet, während sein Begleiter, der Schlosserlehrling Reinhold Schrafer, später festgenommen wurde. Es stellte sich heraus, daß man mit den beiden Personen die beiden Straßenräuber festgenommen hat, die verschiedentlich den Damen in dunklen Straßenteilen ihre Handtäschchen gewaltsam aus den Händen gerissen haben.

(Bismard-Gedächtnis.) Der Geburtstag des Fürsten Bismard ist auch in diesem Jahre in Westfalen festlich begangen worden. Was er uns war und was er uns ist, wurde überall begeistert zum Ausdruck gebracht. Es ist erklärlich, daß sich die Wille langsam auf den 100. Geburtstag des großen Erregers des Reiches im Jahre 1915 hinlenken, der von den Verehrern des gewaltigen Mannes in ganz besonders würdiger Weise gefeiert werden wird. Schon im vorigen Jahre hat der Vorstand des westfälischen Bismardbundes den einstimmigen Beschluß gefaßt, in geeigneter erscheinender Weise verzüglich die Sammlung von Geldmitteln in die Wege zu leiten, aus denen am 1. April 1915 eine nationale Stiftung oder dergleichen ins Leben gerufen werden soll. In der Ausführung dieses Beschlusses ist nur deshalb eine Verzögerung eingetreten, weil man die damals im Gange befindlichen Sammlungen für den Ausbau der Burg Almena nicht beeinträchtigen wollte. Ebenso wenig kann und soll in dieser Absicht des westfälischen Bismardbundes ein Entgegenkommen anderer Bläne, die inzwischen bekannt geworden sind, liegen. Inzwischen ist der Vorstand des westfälischen Bismardbundes der Ausführung seines vorjährigen Beschlusses insofern näher getreten, als er eine Kommission gewählt hat, welche alle erforderlichen Vorarbeiten schon in nächster Zeit dem Vorstände vorlegen soll. Es ist dabei auch in erster Linie an einen Aufruf gedacht worden, mit dem man, nach dem er möglichst viel

besteht sich bereits auf der Rückreise und wird etwa Mitte Mai seine Dienstgeschäfte wieder in vollem Umfange aufnehmen.

— Fürst und Fürstin v. Bülow sind von Rom aus in Venedig eingetroffen und im Hotel Britannia abgeblieben.

— Prinz Ludwig von Bayern wird auf Einladung des Kaisers Mitte Mai auf dem Kreuzer „Seriha“ eine Kreuztour auf der Ostsee ausführen.

— (Die tierärztliche Doktorwürde.) Ueber die Verleihung des Promotionsrechtes an die Tierärztlichen Hochschulen in Berlin und Hannover schweben nach dem Berl. Neuesten Nachr. Erwägungen zwischen den beteiligten Ministerien des Kultus und der Landwirtschaft.

— Das deutsch-französische Abkommen zur Festsetzung der Grenze zwischen den Gebieten von Kamerun und Französisch-Kongo ist im Auswärtigen Amt von dem Staatssekretär von Schöen und dem Vizekonsul Gambon unterzeichnet worden.

### Russland.

— Das Amurbahnprojekt ist auch von der Reichsдума endgültig in dritter Lesung angenommen worden.

### Iswolkis Balkanpolitik.

Auch die russische Diplomatie hat sich schnell daran gewöhnt, die Institution der Volksvertretung als Schalltrompete zu benutzen, durch die sie ihre An- und Absichten und besonders auch ihr Eigenlob in die Welt volaut. Am Freitag hat Herr Iswolkis, der russische Minister des Auswärtigen, in der Reichsдума eine lange Rede gehalten, in der er seine Balkanpolitik in bengalischer Beleuchtung ersichtlich ließ. Es verlautet nicht, näher auf die Ausführungen des Ministers einzugehen, zumal sie an tatsächlichen Material kaum Neues bot. Anzuerkennen ist, daß die russische Diplomatie mit der Annäherung der bekannten englischen Vorschläge für die mazedonischen Reformen einen gewissen Erfolg errungen hat, da ihre Abänderungen von den meisten Regierungen als geeignete Grundlage für eine neuerliche Verständigung des europäischen Konzerts anerkannt worden sind. Was speziell Deutschlands Stellungnahme anbetrifft, so führte Herr Iswolkis aus: Er hege auch betreffs der Unterstützung Deutschlands keine Zweifel. Fürst Bülow habe ganz offen erklärt, daß von Deutschland kein Enthusiasmus zu erwarten sei, für unausführbar oder gar gefährliche Vorschläge. Der Vorschlag Bulgars jedoch erzeuge der deutschen Regierung nicht nur nicht unausführbar oder gefährlich, sondern habe im Gegenteil ihre volle Billigung. Daher sei er vollkommen überzeugt, die Vorschläge würde die lokale Unterstützung Deutschlands finden; die überaus freundschaftlichen Beziehungen zu Deutschland seien keinen Augenblick unterbrochen worden.

### Italien gegen die Türkei.

Eine Ueberraschung, die wie ein Blitz aus heiterem Himmel wirkt, hat die italienische Regierung den Mächten berichtet. Das italienische Mittelmeergeschwader ist plötzlich auf telegraphischen Befehl des Marineministers in Gaeta konzentriert worden. Alle Nachrichten, die hierzu aus Italien vorliegen, lassen kaum einen Zweifel, daß es sich bei dieser Mobilisierung um eine Flottendemonstration Italiens gegen die Türkei handelt.

In der Tat hat die italienische Regierung die anfänglich den Zeitungen nur mitgeteilte, eine Sendung von Kriegsschiffen nach Tripolis sei nicht beabsichtigt, die Geheimnistuerei bald aufgegeben. Ein Telegramm aus Rom stellt die Absichten Italiens bei der aufseherregenden Maßregel und die Lage vollständig klar. Italien denkt an keinerlei Abenteuerpolitik, sondern es handelt sich um die Zurückweisung von Uebergriffen der Porte. Die Porte hatte der italienischen Botschaft in einer Note vom 13. dieses Monats mitgeteilt, daß sie die Neuerrichtung italienischer Postanstalten in der Türkei nicht gestatten werde. In der Note heißt es weiter, daß die Porte bestimmte Befehle erteilt habe, die Eröffnung italienischer Postämter zu verhindern. Inzwischen ist die italienische Botschaft benachrichtigt worden, daß diese Befehle dahin gehen, neuerrichtete italienische Postanstalten durch Truppenabteilungen bewachen zu lassen, um den Zutritt des Publikums mit Gewalt zu verhindern.

Dazu bemerkt eine Note der Agenzia Stefani: „Die italienische Regierung ist gegenüber dieser schweren und ungerechtfertigten Provokation entschlossen, ihr Ansehen und ihre Rechte energisch zu wahren und hat Befehl gegeben, daß drei Flottendivisionen in die türkischen Gewässer abgehen und sich für jede Eventualität bereit halten sollen. Sobald die italienischen Schiffe in den türkischen Gewässern angekommen sind, wird die italienische Regierung gleichzeitig eine Note an die Mächte und an die Porte richten. Sie wird darin auf die Verletzung der internationalen Rechte und Verträge durch die Türkei hinweisen, teils in der Frage der Postämter, teils in anderen Fragen, in denen die Botschaft zum Nachteil der italienischen Rechte Uebergriffe und Gewalt ausüben kommen ließ. Von der Antwort, welche die Botschaft geben wird, wird die künftige Haltung der italienischen Regierung und die etwaige Aktion des Geschwaders abhängen. Das Ziel, das sich die italienische Regierung bei ihrer Zwangsmäßregel stellt, ist klar und genau umschrieben: Schutz der italienischen Rechte in ganz bestimmten Fragen. Vollkommen phantastisch sind daher die Gerüchte, welche die Nachricht von der Mobilisierung des Geschwaders entstehen ließen, daß nämlich Italien daran denke, sich irgend einer türkischen Provinz zu bemächtigen. Die Politik Italiens ist keine Politik der Abenteuer, sondern eine Politik der Notwehr. Dieser Charakter sichert ihr die Sympathie aller Mächte.“

### Humoristisches.

Neues von Scruissimus. „Ach, äh, liebe Baroness, was ist denn das da für ein, äh, Fleder?“

„Ein kleines Mal, Durchlaucht, ein Muttermal!“

„Ach, äh, Muttermal, ganz recht! Und wo haben Sie denn, äh, das andere, Baroness?“

„Aber Durchlaucht, ich habe doch nur das eine!“

„Ach, äh, nur eines? Ach, liebe Baroness, man sprach doch damals von, äh, äh, Zwillingen?“ (Zugend.)

Aus der Schule. Lehrer: Kenne mit ein Musikinstrument, Meier. — Meier: Die Kasse. — Lehrer: Unfinn, wie kommst du denn darauf? — Meier: Weil sie oft nicht stimmt.

Rund um das Achilleion. Das deutsche Kaiserpaar ist mittlerweile nach den glänzenden Tagen von Venedig und Syrakus auf Korfu eingetroffen, wo ihm inmitten einer Fülle der herrlichsten Naturschönheiten, in tiefem, paradiesischen Frieden einige schöne Wochen der Erholung blühen.

... Denn sehr geliebt von den Göttern wohnen wir abgelehnt im rauschenden Meer, an dem Ende der Welt und haben mit keinem Gemeinshaft.“

So schildert Homer im sechsten Gesang der Odyssee den Zauber der Abgeschiedenheit, der seinen Helden auf dem kleinen, einsamen Eiland umfängt. Und wohl nirgends hat diese auszeichnende Liebe der Götter der „Erdenhaut“ des armen Sterblichen eine so gnädige, ja so bezaubernde Fürsorge geübt, als fernab vom Rausch der großen Städte am Gestade von Korfu, unter der strahlenden Feiertlichkeit des ewig blauen, griechischen Himmels. Es weht und schwebt um das Gestade der wundervollen Insel der homerischen Sage, deren Gestalten ein unzerstörbares Leben gewonnen haben, und wo immer wir an der Küste weilen — überall rücken sich zwischen den pittoresken Stämmen uralte Olivenbäume, herrliche Fernsicht auf die Hügel und Buchten der Insel. Seit Kaiser Wilhelm das weiße Schloss der unglücklichen Kaiserin Elisabeth von Österreich, das Achilleion, die Perle der Insel, erwarb, hat sie erneut an Bedeutung für uns gewonnen, und ebenso wie Korfu wegen erst durch die Nordlandreisen des Kaisers als Reiseziel seine heutige Popularität gewann, werden nun auch Korfu und die halbvergessenen und doch so reizvollen östlichen Gestade der Moria an der dalmatinischen und albanischen Küste erst die rechte Würdigung finden. Nicht alle freilich sind wir in der Lage, uns die Insel der Rhäen als Reiseziel zu erwählen; aber im Fluge der Rhäen mag uns ihr Bild vor dem geistigen Auge erscheinen, als hätten wir es selbst gesahnt. Einzig und unaussprechlich sind sogar die Eindrücke, die wir von den Bildern der Insel empfangen, zumal wenn reizvolle Schilderungen aus der Feder eines welt- und menschenkundigen Reiseplauderers sie begleiten. — Im letzten Heft von „Welt und Haus“ (Nr. 26), erschien ein solcher Artikel, mit wunderbaren Bildern von Korfu und dem Achilleion auf das wirkungsvollste zusammengefaßt. Man erhält dieses Heft als Probenummer bei jedem Buchhändler oder direkt vom Verlag von „Welt und Haus“, Leipzig, Weststraße 9, franco gegen Einzahlung von 20 Pf.

— Ueber eine japanische Schrift verbreitet sich Viktor Nielsen im 9. Heft der Oktav-Ausgabe von „Ueber Land und Meer“ (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt). Die Schrift der Japaner setzt sich aus zwei Bestandteilen zusammen, der chinesischen Wortschrift und der typisch japanischen Silbenschrift. Bis etwa um das Jahr 400 n. Chr. hatten die Japaner für ihre Muttersprache keine Schriftform. Erst als sie ihre Zivilisation hauptsächlich und ursprünglich von China her erhielten, übernahmen sie naturgemäß auch das dort gebräuchliche Schriftsystem. Die Schrift, wie sie sich heute darstellt, ist im eigentlichen Sinne eine Mischschrift, da im Chinesischen jeder Gegenstand und Begriff durch ein bestimmtes Ideogramm wiedergegeben wird. Obwohl im Laufe der Zeiten der eigentliche Bildcharakter stark verblasst ist, läßt sich noch heute an manchen Zeichen nachweisen, daß sie ursprünglich nichts anderes waren, als die einfachen zeichnerischen Nachbildungen des mit dem Auge Gesehenen. Das Zeichen „Baum“ weist noch erkennbar Stamm und Äste auf. „Sonne“ war ursprünglich eine Nachbildung der Sonnenscheibe. Jetzt ist sie zu einem Rechteck verflacht; aus dem Punkt in der Scheibe wurde ein Strich. Sammelwörter werden häufig durch Zusammenstellung von Einzelzeichen gebildet. „Zwei Bäume“ bilden einen „ganzen Wald“. Auch abstrakte Begriffe und Handlungen werden durch Bilder verfindebildet, indem man einfach die den Gedanken oder die Handlung ausdrückenden Einzelfiguren neben- oder übereinander stellt. „Frau neben Frau“ bedeutet „Baum“. „Drei Frauen“ bilden sogar eine „Verzweigung“, um irgend etwas „Bäses“ zu erkennen. Im ganzen gibt es etwa 25 000 bis 40 000 Einzelideogramme. Durch geeignete Zusammenstellung lassen sich jedoch unzählige neue Begriffe darstellen. Um nur die allernotwendigsten Ideogramme, etwa 3000, zu erlernen braucht der Japaner einen Unterricht von sieben Jahren. Im Gegensatz zu der chinesischen Wortschrift gibt es in Japan noch die eigne und spezifisch japanische Silbenschrift. Sie kam erst etwa um 800 n. Chr. in zwei Systemen zur Anwendung. Die eine Form, das Katakana, besteht aus edigen, ziemlich einfachen Zeichen. Die andre Form, das Hiragana, ist eine Art Kursive; sie ist vor allem die Schrift des einfachen Volkes. Schon vor längerer Zeit hat sich unter den Japanern eine Bewegung gebildet, die das schwer zu erlernende japanische System der Orthographie durch die lateinische Lautschrift ersetzen will. Es gibt schon Bücher, u. a. die japanische Uebersetzung des Neuen Testaments, Zeitschriften und Tageszeitungen in dieser „Romaji“ genannten Schrift. Vorläufig ist aber kaum daran zu denken, daß die Regierung diese Schrift zur allgemeinen Einführung bringen wird.

Verlag: Schmidt, Berlin: D. Meyer in Kamen.

### Bekanntmachung.

Auf Grund des § 9 des Ortsstatuts wird hiermit der Stundenplan der hiesigen städtischen gewerblichen Fortbildungsschule für das Schuljahr 1908/09 bekannt gegeben.

Für sämtliche Fortbildungsschüler wird der Unterricht in den Elementarfächern, Geschäftsaufsatz, Buchführung u. s. w. das ganze Jahr hindurch nachmittags von 4—8 Uhr erteilt.

Als Schultage sind festgesetzt:

|                      |                          |
|----------------------|--------------------------|
| für Klasse II Montag | nachmittags von 4—8 Uhr, |
| III Dienstag         | „ „ 4—8 Uhr,             |
| IV Donnerstag        | „ „ 4—8 Uhr,             |
| V Freitag            | „ „ 4—8 Uhr,             |

Die zur Teilnahme an dem Fortunterricht verpflichteten Schüler erhalten in 5 Klassen alle gleichzeitig Unterricht am Sonntag u. zwar im Sommerhalbjahr morgens von 7 1/2 bis 9 1/2 Uhr und im Winterhalbjahr morgens von 8—10 Uhr.

Schulfrei sind außer den den Schülern mündlich zu gebenden Ferientagen der Himmelfahrtstag, der Fronleichnamstag, der Sonntag nach Fronleichnam, der Buß- und Bettag, der Totensonntag, der Geburtstag des Kaisers und für die katholischen Schüler noch der Allerheiligentag.

Der Unterricht beginnt am Dienstag den 28. April.

Kamen, den 7. April 1908.

Das Kuratorium der städtischen gewerblichen Fortbildungsschule.

Der Vorsitzende: v. Basse.

### Bekanntmachung.

Die trigonometrischen Punkte der Landesaufnahme bilden die Grundlage der allgemeinen Landesvermessung; ihre Erhaltung ist daher von besonderem öffentlichen Interesse. Zur Sicherung des den trigonometrischen Punkt kennzeichnenden Markstriches ist seitens des Staates eine kreisförmige Bodenfläche von zwei Quadratmeter Flächeninhalt, deren Umlinie nach allen Richtungen hin 79 cm vom Mittelpunkt des Markstriches entfernt ist, erworben worden.

Bei der Beaderung usw. des angrenzenden, im Eigentum des betr. Grundeigentümers befindlichen Bodens darf die Umfangslinie die der kreisförmigen Bodenfläche vom Pfluge usw. nicht berührt werden.

Zu widerhandlungen gegen diese Bestimmungen werden nach § 370 Ziff. 1 Reichsstrafgesetzbuch mit Geldstrafe bis zu 150 Mk bestraft.

Die Verhinderung, Verrückung und Entfernung der Marksteine und der etwa darüber befindlichen Holzgeräte fällt unter § 304 des Reichsstrafgesetzbuchs und wird mit Geldstrafe bis 1500 Mk. oder mit Gefängnis bis zu 3 Jahren bestraft.

Das Feld- und Forstschutzpersonal ist angewiesen, die Marksteine und deren Schutzflächen zu bewachen und etwaige Zuwiderhandlungen gegen die obigen Bestimmungen sofort zur Anzeige zu bringen.

Die Herren Lehrer werden ersucht, die Schulkinder auf die Bedeutung der Marksteine und auf die Folgen einer Verhinderung hinzuweisen.

Kamen.

Die Polizeiverwaltung: v. Basse.

## Versicherungen

gegen

## Einbruch-Diebstahl

übernimmt die

Aachener und Münchener Feuer-Versicherungsgesellschaft

zu

## mäßigen Prämienätzen

und

## koulaanten Bedingungen.

Nähere Auskunft erteilt die Agentur

Fr. Meyer, Kamen,

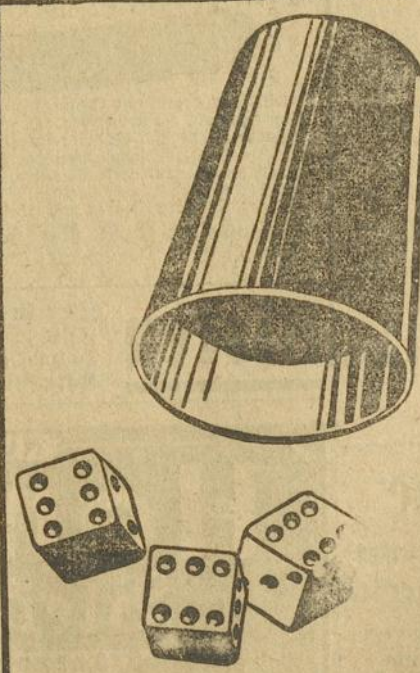
Weststraße 21.

PolYTECHNISCHES INSTITUT, Friedberg i. Hessen

(Gewerbe-Akademie) bei Frankfurt a. M.

I. Höhere Lehranstalt mit akad. Kursen für Maschinen-, Elektro- und Bau-Ingenieure etc.

II. Technikum (mittlere Fachschule) für Maschinen- u. Elektro-Techniker. — Programm k.



## Der höchste Wurf

in der Reklame ist stets durch sachgemäße, wirkungsvolle Inserate in zweckentsprechenden Zeitungen zu erzielen. Wir haben auf Grund langjähriger Praxis im Annoncenwesen weitreichende Erfahrungen gesammelt, mit denen wir jederzeit gerne zu Diensten stehen. Wenden Sie sich daher an uns, wenn Sie Reklame machen wollen.

ANNONCEN-EXPEDITION DAUBE & Co.

G. m. b. H.

Köln a. Rh., Hohastr. 148-50, Telefon 251.

### Holz-Verkauf u. Ziegelei-Verpachtung Bergkamen.

Freitag den 24. d. Mts., morgens 10 Uhr,

verkauft der Herr Ziegeleiführer Johann Weid zu Bergkamen daselbst auf seiner an der Ramen-Heereener Chaussee gelegenen Ziegeleianlage:

ca. 100 Stück langschäftige, zu Bau-, Geschirre- u. Grubenholz geeignete Eichen, 6—14 Zoll Durchmesser haltend, sowie 25 Nr. Weichholz verschiedener Gattung, zu allerlei Nutzholz u. s. w. brauchbar.

durch Unterzeichnete öffentlich meistbietend geg. Barzahlung.

Am selbigen Tage, anschließend an diesen Verkauf, läßt der Herr J. Weid für Rechnung des angeblichen Ankäufers seiner Ziegelei diese für das Jahr 1908 durch Unterzeichneten zur öffentlich meistbietenden Verpachtung aussetzen und wird bei entsprechendem Gebot der sofortige Zuschlag erteilt.

Zusammenkunft in der Wirtschaft „Zur Grimbürg“ (J. Weid) Bergkamen oder an der Ziegelei daselbst.

Ramen.

Reinhard, Gerdtz, Aukt.

Dr. Ad. Meier's Sanatorium

Bremen, Notenburgstr. 1.

Spezialbehandl. von Hautkr.

Lupus, auch Krebse.

Greifhüften, Hauttuberkulose, Fisteln Hautgeschwülste, ohne Operation nach eigen. langjähr. erprobt. Methode. Keine Bestrahlung. Belentl. kürz. Kur. 336

Prospekt u. ausführl. Broschüre frei.

Ziehung am 9. Mai 1908.

Gnesener Pferde-

Lotterie

2241 Gewinne. Wert Mark

60 000

Hauptgewinne aus Mark

47 000

bestehend in

3 Equipagen, komplett bespannt

und zusammen

46 Reit- u. Wagenpferde

Lose à 50 Pf., Porto u. Liste 20 Pf.

11 Lose einschließlich Porto und Liste nur 5 M. empfiehlt

Carl Heintze,

Berlin W., Unter den Linden 3.

3548

Bei Kauf

oder

Beteiligung

größte

Vorsicht!

Wirklich reelle Angebote verkäuflicher

vieler u. auswärtiger Geschäfte, Gewerbe-

betriebe, Zins-, Geschäfts-, Fabrikgrund-

stücke, Güter, Villen etc. und Teilhaber-

schaften jeder Art finden Sie in meiner

reichhaltigen Offertenliste, die jedermann

bei näherer Angabe des Wunsches voll-

kommen kostenlos zusenden. Bin kein

Agent, nehme von keiner Seite Provision.

Köln a. Rh. 49

2. Kommen nach. Kreuzgasse 3, I.

Patent-Bureau

J. Beff & Co. Köln a. Rh.

Domhof 22.

Aussprache kostenlos.

# Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insetions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamazeile oder deren Raum 35 Pfennig.

**Volksfreund für Kamen und Umgegend**

Expedition von J. Frombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage  
Für's Heim  
monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 48.

Dienstag den 21. April 1908.

36. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Der Verlag der Kamener Zeitung  
hat eine freiwillige Kostenlose

**Unfall-Unterstützung**

eingerrichtet, aus der den Hinterbliebenen verunfallter Abonnenten eine Unterstützung von

**300 Mark**

gewährt werden kann. Die Grundsätze nach denen sich der Verlag bei dem Zuerkennen der Unterstützung richtet, sind durch die Kamener Zeitung veröffentlicht und können auch jederzeit in der Geschäftsstelle eingesehen werden.

## Westfalen u. Rheinland.

**Haltern, 18. April.** Ein blutiger Zusammenstoß zwischen Wildbuben und zwei Förstern des Grafen v. Westerholt fand in den Borbergen zwischen Haltern und Seppenrade statt. Schon hatten die Wilder ein Reh erlegt, als die Förster hinzukamen. Da der eine sich zur Gegenwehr rüstete, trafen ihn zwei Schüsse der Förster am Kopf und in den Rücken, so daß er schwer verwundet ins hiesige Krankenhaus gebracht werden mußte. Der andere Wilder wurde ins Amtsgerichtsgefängnis geführt.

**Hagen, 18. April.** Ein neuer Fall Hesse? Eine neue Anklage wird möglicherweise gegen Franz Hesse wegen eines holländischen Sittlichkeitsverbrechens erhoben werden. Vor ungefähr 4 Jahren wurde im Sittenhof bei Bössel im Kreise Iserlohn in einem Walde die 12jährige Tochter des Bewohners N. von einem Manne überfallen und vergewaltigt. Längere Zeit ist das Mädchen infolge der Vergewaltigung schwer krank gewesen. Man hat die Sache damals in Iserlohn zur Anzeige gebracht, aber der Täter ist nicht ausfindig gemacht worden. Jetzt, nachdem die Schandtat von Franz Hesse bekannt geworden ist, erinnert man sich, daß Franz Hesse in damaliger Zeit als Waldarbeiter in der fraglichen Gegend beschäftigt gewesen ist. Er hat dort gefolgt, einen größeren Wald abzuholzen. Das Mädchen ist der festen Meinung, daß es den Unhold, der es damals überfallen hat, ganz bestimmt wiedererkennen würde. Wie der „Iserlohrner Kreisanzeiger“ hört, ist die Sache zur Anzeige gebracht worden.

**Köln, 18. April.** (Unglücksfälle.) Donnerstag früh geriet ein aus Breslau stammender 22jähriger Schlosser an dem Bau der neuen Rheinbrücke zwischen zwei der herabgelassenen schweren Eintrampelwagen, die ihm die Brust eindrückten, so daß sofort der Tod eintrat. — Der von Meise Donnerstag nachmittag 5.08 Uhr auf dem hiesigen Bahnhof eintreffende Personenzug stieß aus bisher unaufgeklärter Ursache mit solcher Wucht auf einen Prellbock, daß die Maschine und zwei Wagen entgleisten. Etwa 20 Personen erlitten Kontusionen am Kopf und sonstige Verletzungen. — Der über 60 Jahre alte Kottenführer Maier aus Clotten wurde beim Verlassen der Arbeitsstelle von dem Personenzug 410 überfahren und getötet. Es wurden ihm beide Beine mehrmals durchgefahren und der Kopf ganz zermalmt, so daß der Tod bald eintrat. Zu bemerken ist noch, daß der Verunglückte bereits 35 Jahre im Kaiser Wilhelm-Tunnel, wo die Arbeit doch gewiß lebensgefährlich ist, gearbeitet hat, ohne daß ihm ein Unfall zugestoßen ist, während er jetzt nur vorübergehend unter freiem Himmel arbeitend auf so schreckliche Weise vom Unglück überfallen wurde.

**Mannheim, 18. April.** (Selbstmord im Zuchthaus.) Der Arbeiter Ronellenstisch, der seine Frau und zwei Kinder ermordete, deshalb zum Tode verurteilt wurde, und vom Großherzog von Baden zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt wurde, hat sich in seiner Zelle im Zuchthaus zu Bruchfall erhängt.

**Mannheim, 18. April.** (Vergiftet.) Hier starb am Sonntag kurz nach dem Mittagessen, scheinbar an Herzschlag, die junge Frau eines Ingenieurs. Donnerstag sollte die Einäscherung stattfinden, als in letzter Stunde die

Leiche beschlagnahmt wurde. Die gerichtliche Sektion ergab Vergiftung. Die Untersuchung schwebt.

## Die Ermittlung des Münchener Erpressers.

Nach einem Bericht des „Berl. Tagebl.“ ist es eigentlich nur durch das Spiel eines Zufalls gelungen, den Erpresser zu entdecken. Die beiden Knaben, die der Erpresser zu dem Attentat auf die Kinder Ludovici zu bewegen suchte, wurden von der Polizei wiederholt angehalten, Streifzüge in der Umgebung der Villa zu unternehmen, da man fest davon überzeugt war, daß der Erpresser in deren Nähe zu suchen sei. Mittwoch befanden sich die Knaben an einer Baustelle in der Nähe der Sternwartestraße. Als sie dort ankamen, entdeckten sie unter den am Straßenaufbau beschäftigten Arbeitern den Erpresser, der gerade Sand auf die Straße fuhr. In seiner Aufregung deutete einer der Knaben auf den Erpresser, der diese Geste sofort bemerkte, die Knaben wiedererkannte und den Arbeitsplatz unter dem Vorgeben, er leide an heftigen Leibes Schmerzen, schnell verließ. Den beiden Knaben war eingeschärft worden, sofort Alarm zu schlagen, wenn sie den Erpresser sehen würden. Sie gingen aber auf die etwa acht Minuten entfernte Polizeiwache, und holten einen Schuttmann. Als dieser eintraf, war der Erpresser verschwunden. Der Schuttmann ließ dann durch den Polizei feststellen, wer der verschwundene Arbeiter war. Der Polizei teilte mit, daß es der 32jährige frühere Postadjunkt, jetzige Bautageelöhner Imhof sei. Durch einen Irrtum wurde dem Schuttmann eine falsche Adresse Imhofs angegeben. So kam es, daß der Erpresser Zeit fand, in seine Wohnung in der Büttichstraße zurückzukehren, während die Polizei zur falschen Wohnung eilte. Dadurch wurden abermals zehn kostbare Minuten verloren, und als die Kriminalpolizei Imhof in der Büttichstraße verhaften wollte, war der Verbrecher verschwunden. Die Witte, bei der Imhof wohnte, teilte mit, daß er vor zehn Minuten gekommen sei, kurze Zeit sich in seinem Zimmer aufgehalten und sich umgezogen habe und hierauf rasch die Treppe hinuntergeeilte sei. In einer großen Pappschachtel wurden Briefe, Schießpulver, Zündkapseln und eine Zündschnur gefunden. Imhof hatte also wirklich die Absicht, die Villa des Kommerzienrats Ludovici in die Luft zu sprengen. Mehrere Schriftstücke zeigten deutlich die Erpresserschritt, auch das ominöse blaue liniierte Briefpapier, das der Verbrecher für seine Drohbriebe benutzt hatte, wurde vorgefunden. Ebenso wurde ein dunkelgrauer gestreifter Sosenstoff ermittelt, der genau derselbe ist, wie jener Stoff, mit dem seinerzeit die Salpetersäurefälschungen unweitel waren, die der Attentäter auf die Söhne Ludovici geschleudert hatte.

Imhof war außerordentlich solide, ging sehr selten aus, trank nur Milch, niemals Bier und las sehr viel. In seinem Koffer fand sich ein riesiger Stoß von Zehnminuten-Romanen, darunter der Schundroman „Karl Heinrich Richardt, der größte Räuberhauptmann des neunzehnten Jahrhunderts“, der ihm scheinbar Material für seine Briefe und Taten lieferte.

## Das Urteil gegen die Wahldemonstranten.

In dem bereits mitgeteilten Urteil wegen der Wahldemonstrationen wird ausgeführt: Es sind zwei ganz verschiedene Vorgänge auseinander zu halten, nämlich der Fall vom 10. Januar und der vom 12. Januar. Was die Vorgänge vom 12. Januar betrifft, so müsse man zunächst fragen: Was haben die Demonstrationen zugebeabsichtigt? Es sollte bewiesen werden, daß die Einwohnerchaft klargemacht werden, daß eine große Menge von Bewohnern mit den gegenwärtigen Zuständen in Bezug auf das Wahlrecht nicht zufrieden ist und eine Änderung des Wahlrechts wünscht. Es sollte damit zugleich ein gewisser Druck auf die Regierung ausgeübt werden. Den Teilnehmern kann zugegeben werden, daß sie von Anfang an wohl nicht die Absicht gehabt haben, irgend welche strafbaren Handlungen zu begehen und mit der Polizei in Konflikt zu kommen. Aber jeder mußte sich doch sagen, daß solche großen Bälle, bei denen es sich nicht um Hunderte, sondern Tausende handelt, nicht ohne Weiteres durch die Straßen gelassen werden würden und daß die Gelegenheit zu Konflikten mit der Polizei in hohem Maße gegeben ist. Jeder mußte sich sagen, daß der Zündstoff, der vorhanden ist, sehr leicht zur Explosion kommen könnte. Der Polizeipräsident hatte auch keinen Zweifel gelassen, daß diese Bälle nicht ge-

duldet werden würden; darauf deuteten die polizeiliche Bekanntmachung und die Absperzung der Straßen. Nun ist noch darauf Gewicht gelegt worden, daß auch verschiedentlich Kriminalbeamte im Zuge gewesen seien, die ihrerseits wenigstens durch Ruhe an den Demonstrationen teilgenommen und vielleicht durch ihr Verhalten die Menge noch aufgeregt haben. Ein schlüssiger Beweis dafür läßt sich ja nicht erbringen und ist auch durch die heute noch vernommenen Zeugen nicht erbracht worden. Aber das Gericht will zugunsten der Angeklagten unterstellen, daß es der Fall gewesen ist, daß hier und da ein Beamter an den Demonstrationen teilgenommen hat. Es ist aber damit noch nicht gesagt, daß sie es getan haben mit Wissen und gar auf Aufforderung der vorgelegten Dienstbehörde; es ist wohl möglich, daß sie es aus übertriebenem Dienstfeiern in Verkenntnis ihrer dienstlichen Aufgaben getan haben.

Was den übrigen Verlauf des letzten Verhandlungstages betrifft, so wurde er hauptsächlich durch die Plädoyers ausgefüllt. Interessant waren die vorhergehenden Aussagen mehrerer Zeugen, die sich über das Auftreten des Kriminalkommissars Draber zu äußern hatten. Sie führten gemeinsam aus, daß Draber unter dem Namen Gräffling sich in den sozialdemokratischen Wahlverein hatte aufnehmen lassen. Ebenso war er im Zuge der Demonstrationen bemerkt worden und soll auch Ausrufe, wie „Hoch das allgemeine Wahlrecht!“, „Nieder mit Bülow!“ ausgestoßen haben.

## Die tödlichen Verunglückungen in Preußen im Jahre 1906.

Die Gesamtzahl der tödlichen Verunglückungen im Berichtsjahre beläuft sich — ohne die Fälle von Mord und Totschlag — auf 14825, von denen 11895 männliche und 2930 weibliche Personen betroffen. Nach sozialen Lebensstellungen abgegrenzt, entfallen die meisten tödlichen Verunglückungen, 32,75 Prozent auf Gehilfen, Gesellen, Lehrlinge und Fabrikarbeiter, 11,20 auf Tagelöhner und ähnlich Beschäftigte, 3,59 auf Diensthofen und 9,54 auf selbständig Erwerbende, zusammen 57,08. Auch die tödlichen Verunglückungen der Angehörigen beziehen sich mittelbar oder unmittelbar auf den Lebenserwerb der Familie, so daß im ganzen 84,17 Prozent dieser Todesfälle mit einer mechanischen Berufstätigkeit im Zusammenhang stehen. Hinsichtlich der einzelnen Verunglückungsarten verunglückten von Männern aus dem Bereiche der Land- und Forstwirtschaft 2863 oder 24,07 Prozent, aus dem des Bergbaues und Hüttenwesens 1951 oder 16,40 Prozent, aus dem der Industrie 3445 oder 28,96 Prozent, aus dem Bereiche des Handels und Verkehrs 1685 oder 14,17 Prozent.

Unter den verschiedenen Arten, durch welche die tödlich verunglückten Personen vom Schicksal ereilt werden, kommt Ertrinken verhältnismäßig bei weitem am häufigsten vor; denn ungefähr ein Viertel aller tödlichen Unfälle wird alljährlich hierdurch herbeigeführt. An zweiter Stelle stehen die durch Sturz aus der Höhe, an dritter die durch Ueberfahren verursachten Fälle. Unter den durch Sturz verursachten tödlichen Verunglückungen dürften auch diejenigen noch von Interesse sein, welche das Abfahren als bedauerliche Begleiterscheinung zeigt. So sind im Berichtsjahre 48 Todesfälle (46 männliche und 2 weibliche Personen) zu verzeichnen, deren Ursachen Sturz mit dem Fahrzeuge war. Von den der Anzahl nach an dritter Stelle stehenden 2629 tödlichen Verunglückungen durch Ueberfahren treffen auf den Landespolizeibezirk Berlin 197 Fälle, das sind 7,49 Prozent aller diesbezüglichen Unfälle im Staate. Betroffen wurden hierbei 168 männliche und 29 weibliche Personen. Von diesen sind 56 männliche, 9 weibliche durch Fuhrwerk, 24 männliche, 6 weibliche durch Straßenbahnen und 29 männliche durch die Eisenbahn überfahren. Von letzteren waren 21 Eisenbahnbeamte bzw. Arbeiter und 8 andere Personen.

Nicht unerwähnt sollen diejenigen tödlichen Verunglückungen von 51 männlichen, 14 weiblichen Personen — im Staate — bleiben, welche im Kraftwagenverkehr durch Ueberfahren herbeigeführt wurden, soweit Angaben darüber vorgelegen haben. Der Landespolizeibezirk Berlin ist hier mit 12 männlichen, 2 weiblichen Personen vertreten. Noch sind 43 Fälle hervorzuheben, die zu den tödlichen Verunglückungen im Maschinenbetriebe, durch elektrischen Strom herbeigeführt, gezählt sind und 41 männliche sowie 2 weibliche Personen betrafen.

## Die Schwester einer Herzogin als „Innen-Dekorateurin“.

Es gibt eine ganze Anzahl von Damen der britischen Aristokratie, die sich einem Erwerbsberuf gewidmet haben. Meist ist es die „Nagelbranche“, der sie sich widmen. Jetzt hat die Gattin eines Baronets, die selbst aus gutem, adligen Hause stammt, eine neue „Karriere“ entdeckt, und zwar eine sehr moderne Karriere. Es ist Lady Mary Graham Montgomerie, um die es sich handelt, die Gemahlin von Sir Thomas Montgomerie, dem siebenten Baronet seines Namens, und die Tochter von Sir Thomas Moncreiffe, der ebenfalls der siebente Baronet seines Hauses war. Lady Mary Montgomerie ist eine von 8 Schwestern, deren Schönheit berühmt war. Die älteste von ihnen wurde die Gattin des schottischen Herzogs von Atholl, eine andere ist an den Grafen von Dudley vermählt, der erst kürzlich zum Gouverneur einer der wichtigsten britischen Kolonien ernannt wurde. Lady Mary hat nun in einer der belebtesten Straßen Londons ein Geschäft für künstlerische Inneneinrichtung aufgemacht. Sie nutzt ihren angeborenen Geschmack und ihre Kenntnis der Gebräuche in den vornehmen Häusern dazu aus, Leuten, die sich in London ein elegantes Heim herstellen wollen, mit Rat und Tat zu helfen. — selbstverständlich gegen entsprechende Vergütung. Sie hat sich schnell einen großen Kundenkreis erworben, und man darf annehmen, daß zu diesem besonders die reichen amerikanischen Exportfirmen zählen, von denen alljährlich viele in England ansehnlich und Zutritt zu den exklusiven Kreisen zu erlangen suchen. — Unter den Standesgenossen der erwerbenden britischen Ladies nimmt niemand daran Anstoß, daß sie von ihrer Sünde Arbeit leben. Nur eins büßen sie dabei ein: den Zutritt zu Hofe. Wer einen offenen Laden hat, dem bleiben in London die Pforten des Königsschlusses unweigerlich verschlossen, was Standes und Ranges er auch sei.

## Aus aller Welt.

— Der Maler Prof. Fritz Werner, ordentliches Mitglied der Akademie der Künste zu Berlin ist am 81. Lebensjahre gestorben. — Werner ist am 3. Dezember 1827 geboren, war anfangs Kupferstecher, seit 1863 Maler und lebte in Berlin. Von 1861 bis 1863 war er Menzels Schüler, machte 1864 eine Studienreise nach Paris war seit 1880 Mitglied der Akademie in Berlin.

— Ein Raubmord ist bei Dettelbach verübt worden. Dort wurde die 26jährige Tagelöhnerin Anna Pfau an einem Feldweg als Leiche fürchterlich verstümmelt aufgefunden. Das Gehirn war bloßgelegt, der Kopf abgerissen, der Mund durch einen Knebel verstopft. Der Täter, ein Dienstknecht aus Schernau, ist flüchtig.

## Unruhen und Kämpfe an der russisch-persischen Grenze.

Laut amtlichen Meldungen aus Teheris werden die an der russisch-persischen Grenze bestehenden Unruhen von einer Bande, die 500 Mann stark ist, organisiert und gehen von Khan Mamasaklan aus. In persischer Belarufur brach während eines Zusammenstoßes zwischen persischen Räubern und russischen Truppen Feuer im Zolllande aus, daß einen Teil der Perserhäuser niederlegte. Es wurden 27 Gewehre und Pferde zurückerobert. Die Perser hatten 34 Tote. Die Räuber zogen sich nach dem Kampf ins Gekirge zurück. In den an Rußland angrenzenden Gebieten herrscht vollständige Anarchie. In der Ortschaft Bagtiano, in der auf die russischen Truppen geschossen wurde, entspann sich mit den herbeigeeilten Verstärkungen ein Gefecht, wobei Bagtiano in Brand geriet. Während des Brandes explodierten viele Patronen.

— Verzweiflungstat einer Mutter. In Torgelow fürzte sich die Frau des dem Trunke ergebenen Gelegenheitsarbeiters Schmidt aus Rahrungsorgen mit ihren beiden Kindern in die Uecker. Die Frau und ein Kind ertranken, während das zweite Kind gerettet werden konnte.